

Sceptra Universitatis Salisburgensis

(Noch ein Nachtrag und zugleich ein Denkanstoß)

Von Peter Putzer

Das barocke Szepterpaar der Universität Salzburg, von dem der Klassiker der Universitäts-Szepter-Forschung, Walter Paatz, festgehalten hat, daß „... das Szepterpaar in Salzburg unter den barocken Exemplaren sicher das reichste und wohl auch das schönste ...“ sei¹, ist schon mehrfach Gegenstand von wissenschaftlichen Abhandlungen in diesen Mitteilungen gewesen.

Im Zusammenhang mit der Erinnerung an die 300 Jahre zurückliegende Gründung der Benediktineruniversität hat 1923 Franz Martin diesen Szeptern, die damals noch in Würzburg waren, eine grundlegende Studie gewidmet². In Band 125 der MGSL handelte der Verfasser die Salzburger Universitätszepter als Geschichts-, Kunst- und Rechtsdenkmäler ab und stellte das bis dorthin Bekannte umfassend zusammen³. In Band 129 reichte er als Nachtrag den Bericht über die 1987 durchgeführte Generalsanierung des Szepterpaares nach⁴. Zusätzlich stellte er das Salzburger Szepterpaar durch eine Reihe weiterer Publikationen vor, von denen eine mit dem Titel *Causa finita* auszudrücken versucht hatte, daß ein gleichsam abschließender Erkenntnisstand vorliege⁵. Die Salzburger Universitätszepter wurden darüber hinaus mehrfach durch Ausstellungen und deren wissenschaftliche Kataloge der interessierten Fachöffentlichkeit zugänglich und bekannt gemacht⁶.

Auch für die Sonderausstellung des Dommuseums im Zusammenhang mit dem 1200-Jahr-Jubiläum des Erzbistums Salzburg und den diese begleitenden Katalog war deren Präsentation vorgesehen; dabei vermeinte man, auf den bekannten Wissensstand zurückgreifen zu können⁷. Umso größer war die Überraschung, als sich zu so später Stunde, daß in dem bereits im Druck befindlichen Katalogband darauf nicht mehr eingegangen werden konnte, herausstellte, daß es durchaus Neues zu berichten gibt:

Das „kaiserliche“ Szepter mit den drei radial angeordneten, nach außen gewendeten aufrechten Löwen entspricht in seinem derzeitigen Erscheinungsbild nicht der ursprünglichen Gestalt, mit der es bis zu seiner Verbringung nach München (1812) an der durch Verfügung der bayrischen Administration 1811 aufgelösten ersten Salzburger Universität in Verwendung gestanden ist. Kurz gesagt, die Löwen, die jetzt nach außen aufrecht schreiten, waren ursprünglich um ihre Achse gedreht montiert. Das ergibt einen ganz anderen Sinngehalt und weist ihnen eine bekannte heraldische Funktion zu: Sie werden dadurch zu Schildhaltern (mit der jeweils linken Pranke) und zu Kronenträgern (mit der jeweils rechten Pranke).

Es ist erstaunlich, daß trotz der großen Bekanntheit der Salzburger Szepter auch im Kreis der Fachleute niemandem diese heraldisch sinnhaftere Anordnung aufgefallen ist⁸. Auf alle Fälle gibt es einige Faktoren, die in ihrer Gesamtheit schlüssig für die ursprünglich geplante Anordnung der drei Löwen des „kaiserlichen“ Szepters sprechen:

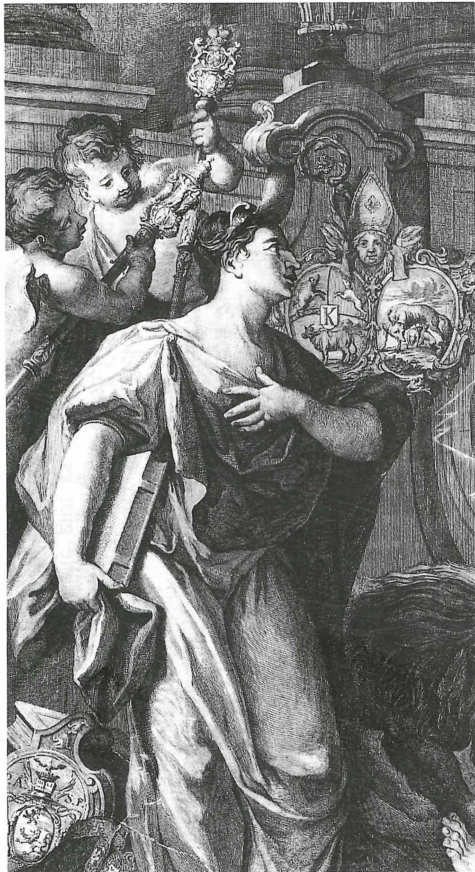


Abb. 1 (links):

Das Thesenblatt von 1733 enthält links unten die Allegorie der „Universitas“, begleitet von zwei Genien mit dem Szepterpaar. Links unten sehr detailreich das Wappen der Salzburger Universität.

Abb. 2 (rechts):

Der Erzstiftkalender von 1758 enthält gleichfalls in der linken unteren Ecke eine Personifizierung der Universität, begleitet von einem die Szepter haltenden Putto. Ein zweiter hält das Universitätswappen (rechts unten).

(Beide Fotos: Oskar Anrather)



1. Das „Bildmaterial“ aus der Zeit ihrer Verwendung in Salzburg.
2. Heraldische Gesichtspunkte allgemeiner Art.
3. Der konkrete heraldische Vergleich in der Zeit von Erzbischof Paris Lodron.

Ad 1 – Das älteste Bilddokument, das die Verwendung der beiden Szepter während der Reliquienprozession 1682 festhält, läßt zu wenige Details erkennen, um Aussagen zum gegenständlichen Thema machen zu können⁹.

Gleiches ist für die Zeichnungen im „Kalendarium academicum ...“ zu sagen, die über Standort und Deponierung der Szepter während diverser akademischer Veranstaltungen in den Jahren um 1700 informieren¹⁰.

Deutlich dagegen läßt ein Thesenblatt der Universität Salzburg von 1733 erkennen, daß das „kaiserliche“ Szepter so gestaltet war, daß sich die drei Löwen den Wappen und der Krone zuwandten. Der von einem Promovenden der Theologie in Auftrag gegebene großformatige Kupferstich enthält eine Vielzahl von marianischen Anspielungen und auch mehrfach ikonographische Verweise auf die Alma Mater Benedictina; darunter zwei die Szepter tragende und die allegorische Gestalt der „Universitas“ begleitende Genien. Der hier (Abb. 1) wiedergegebene Ausschnitt ist der älteste bisher bekannte bildhafte und eindeutige Beleg für die ursprüngliche Gestalt des „kaiserlichen“ Szepters¹¹.

Der Befund wird bestätigt durch ein Detail im Bildprogramm des „großen deutschen fürsterzbischoflichen Kupfer- oder Erzstiftkalenders“ des Jahres 1758. Dieser Salzburger Prunkkalender mit seinem anspruchsvollen Programm und hervorragender formaler Gestaltung verwendet neben anderen die allegorischen Figuren der Wissenschaft und der Universität (links unten im Blatt), die von szeptertragenden Putten begleitet ist. Auch hier (Abb. 2) ist zweifelsfrei erkennbar, daß die drei Löwen ursprünglich der Szeptermitte zugewendet montiert waren¹².

Das wird bestätigt durch das letzte Bilddokument zu den Salzburger Universitätszeptern aus den Tagen der Salzburger Barockuniversität. Zwei Aquarellchen der Kuenburg'schen Trachtenbildersammlung halten die beiden Pedelle in ihren Amtstrachten fest, die die Szepter, an die Schulter gelehnt, tragen. Deutlich ist auch hier erkennbar, daß nicht die Pranken, sondern die kunstvoll geflochtenen Schweife der Löwen (Abb. 3) aus der Szepterbekrönung herausragen¹³.

Ad 2 – Abgesehen von diesen Bilddokumenten sprechen auch heraldische Gesichtspunkte allgemeiner Art dafür, daß die Löwen ursprünglich gedreht montiert waren:

Sie sind dem Mittelteil der Szepterbekrönung zugeordnet, der mittig durch drei Wappenschilder gebildet wird, die die Wappen des Erzstiftes Salzburg (schwarzer Löwe mit einfachem Schweif), das der Grafen von Lodron (Löwe mit Brezelschweif) und das der Universität (auch hier begegnet noch einmal der Lodronische Löwe) tragen. Auf dem dreiseitigen Abschluß der Wappenkartuschen ruht die den Szepteraufbau abschließende stilisierte Kaiserkrone.

Wenn jetzt die drei Löwen – einer davon schwarz lackiert mit roten Augen, Lefzen und Zunge (ohne Brezelschweif) und die beiden anderen, silbern und mit Brezelschweif – sich dem Aufbau zuwenden, so faßt jeweils die linke Pranke der Löwen an ein Schild, die rechte stützt den kronentragenden Aufbau. Damit ha-



Abb. 3: Pedell mit dem „kaiserlichen“ Szepter – Aus der Kuenburg-Sammlung von Kostüm- und Trachtenbildern.

ben die Löwen eine aus der Heraldik vielfältig bekannte Funktion – sie fungieren als Schildhalter¹⁴. Wenn Vermutungen angestellt werden, welcher Löwe welchem Wappenschild zuzuordnen sei, würde einiges dafür sprechen, den schwarzen Löwen mit seiner linken Pranke das Landeswappen stützen zu lassen¹⁵.

Ad 3 – Ein konkreter heraldischer Vergleich aus den Tagen von Paris Lodron läßt es geradezu schlüssig erscheinen, daß die Löwen am Szepter ursprünglich in der Funktion von Schildhaltern geplant waren: Die Landtafel von 1620, aus dem ersten unmittelbar seiner Wahl zum Salzburger Fürsterzbischof folgenden Regierungsjahr, läßt zwei steigende Löwen als Schildhalter des landesfürstlichen Wappens fungieren: Der heraldisch rechte (schwarze) Löwe ist der des Erzstiftes, der heraldisch linke (weiß mit Brezelschweif) ist sichtbar dem Lodronischen Familienwappen entnommen (Abb. 4). Die Ähnlichkeit mit der Situation auf dem Szepter bei gewendeten Löwen ist evident¹⁶.

Als Zeitpunkt der Veränderung des „kaiserlichen“ Szepters in sein derzeitiges Erscheinungsbild kann ca. 1873 vermutet werden, als es zufolge des desolaten Zustandes in der Zeit der Würzburger Verwendung notwendig geworden war, am „päpstlichen“ Szepter die Silberemail-Bilder zu erneuern. Über Sanierungsmaßnahmen auch am „kaiserlichen“ Szepter ist bis dato zwar nichts bekannt; sie können jedoch vermutet werden¹⁷.

Zusammenfassend soll festgehalten werden, daß eine Rückführung der Szepterbekrönung in den mit Sicherheit anzunehmenden ursprünglichen Zustand dem ursprünglich angestrebten heraldischen Bildsinn entsprechen würde. Wenn sich jetzt die Frage stellt, ob man dadurch nicht das vertraut und „lieb“ gewordene Erscheinungsbild des Salzburger Szepterpaares gefährdet, sei an eine historische Situation erinnert: Fast 100 Jahre war es der Universität Würzburg vertraut und lieb geworden, diese beiden Szepter als akademische Amtsgeräte verwenden



Abb. 4: Wappen von Erzbischof Paris Lodron zwischen zwei steigenden Löwen als Bekrönung der Landtafel von 1620.

zu können. Als diese in einer besonderen geschichtlichen Situation 1944 wieder nach Salzburg zurückgebracht wurden, erfolgte das nicht zuletzt mit der Begründung, dadurch den Gang der Geschichte berichtigen zu können¹⁸.

An den Schluß dieser kleinen wissenschaftlichen Mitteilung, die sich selbst als ein zweiter Nachtrag zur Abhandlung der Salzburger Universitätszepter versteht, soll der Denkanstoß gestellt werden, ob es nicht auch jetzt noch einmal Zeit und sinnvoll wäre, den Gang der Geschichte zu berichtigen¹⁹.

Anmerkungen

1 Walter Paatz, *Sceptra Universitatis. Die europäischen Universitätszepter* (= Heidelberger kunstgeschichtliche Abhandlungen, NF, Bd. 2) (Heidelberg 1953), S. 80.

2 Franz Martin, *Die Salzburger Universitätszepter. Zum 300jährigen Jubiläum der Salzburger Universität*, in: MGSL 63 (1923), S. 9 ff.

3 Peter Putzer, *Sceptra Universitatis Salisburgensis. Die Salzburger Universitätszepter als Geschichts-, Kunst- und Rechtsdenkmäler*, in: MGSL 125 (1985), S. 74 ff.

4 Peter Putzer, *Sceptra Universitatis Salisburgensis* (Ein Nachtrag), in: MGSL 129 (1989), S. 217 ff.

5 Peter Putzer, *Die Szepter der Universität Salzburg*, in: Jb. d. Univ. Salzburg 1979–1981 (Salzburg 1982), S. 72 ff.; *ders.*, *Causa finita – Eine zeitgeschichtliche Untersuchung zu den Salzburger Universitätszeptern*, in: Gedächtnisschr. Carl Holböck (Salzburg 1984), S. 347 ff.; *ders.*, *Die Szepter der Universität Würzburg*, in: Würzburg heute – Zs. f. Kultur u. Wirtschaft, 47/1989, S. 67 ff.; *ders.*, *Das barocke Szepterpaar der Universität Salzburg*, in: FS. Louis Carlen (Zürich 1989), S. 521 f.

6 St. Peter in Salzburg, 3. Landesausstellung (= VII. Sonderschau des Salzburger Dommuseums) (Salzburg 1982), Kat.-Nr. 353, S. 340 f. – 25 Jahre nach der Wiederbegründung einer Universität in

Salzburg wurde vom 10. Dezember 1987 bis 6. Jänner 1988 in der Bibliotheksaula im Neugebäude der Residenz eine Ausstellung unter dem Titel: „Universität Salzburg, Universitätsbibliothek 1622–1962–1987“ organisiert, in deren Rahmen auch das soeben generalüberholte Szepterpaar präsentiert wurde. Der geplante Sammelband mit Beiträgen zur Geschichte der Universität Salzburg, zugleich Kat. zur Ausstellung, für den Verf. eine Abhandlung („Die Insignien der Universität Salzburg“) verfaßt hatte, kam nicht zustande.

7 Meisterwerke europäischer Kunst – Sonderausstellung im Dommuseum Salzburg, Kat. (Salzburg 1998), Nr. 80, S. 151 ff.

8 Verf. verdankt den Hinweis darauf dem Leiter des Salzburger Dommuseums, Herrn Dr. Johann Kronbichler, dem als erstem die Abweichung des derzeitigen Zustandes von zeitgenössischen Darstellungen aufgefallen ist. Er machte auch auf einige bisher unbeachtete bildhafte Belege für diese bis dato neue These aufmerksam. Sie werden hier im weiteren referiert.

9 Die in Frage kommende Personengruppe der Universität mit den beiden szeptertragenden Pedellen des Lederwaschstiches der Reliquienprozession ist vergrößert in Schwarzweiß abgeb. bei Putzer (wie Anm. 3), S. 755. Der Lederwaschstich ist nach dem Original des SMCA ediert in Salzburg Edition, Blatt 06012.

10 Das „Kalendarium academicum...“ erliegt als HS Nr. 122 im Archiv der Universität Salzburg. Bei Putzer (wie Anm. 3), S. 752 ff., sind drei dieser Zeichnungen aus dem Kalendarium in Schwarzweiß reproduziert.

11 Vgl. dazu Kat. (wie Anm. 7), Nr. 106, S. 190 ff., wo dieses Blatt sehr detailliert beschrieben ist und Schriftumsangaben gemacht werden; S./W.-Abb. des gesamten Blattes auf S. 191.

12 Vgl. auch dazu ebda., Nr. 113, S. 201 f., mit einläßlicher Beschreibung und Schrifttum sowie S./W.-Abb. des identen Blattes von 1740 auf S. 197.

13 Dazu *Friederike Prodingler* u. *Reinhard R. Heinisch*, *Gewand und Stand. Kostüm- und Trachtenbilder der Kuenburg-Sammlung* (Salzburg 1983). Das „kaiserliche“ Szepter ist dort mit Legende S. 148 in Schwarzweiß reproduziert.

14 In der Stadt Salzburg eindrucksvoll am Hauptportal der Residenz, wo zwei steigende Löwen das Harrach'sche Wappen, dem sie sich zuwenden, in ihrer Mitte als Schildhalter einfassen.

15 *Walter Paatz*, *Die akademischen Szepter und Stäbe in Europa. Systematische Untersuchungen zu ihre Geschichte und Gestalt (= Corpus Sceptorum II)* (Heidelberg 1979), S. 43, bemerkt zu Löwen als sinnbildhafte Hoheitszeichen, daß sie im Vergleich zum häufig verwendeten Adler in politischer Funktion eher selten begegnen. An akademischen Stäben und Szeptern kennt er sie nur viermal, darunter auch in Salzburg. Überall ist der heraldische Ursprung unübersehbar; allerdings sind diese Löwen durchwegs aus dem Wappenschild herausgelöst und vollrund oder zur Reliefplastik geworden. Wenn jetzt auf dem gegenständlichen Salzburger Universitätsszepter der Löwe gleich dreimal als Schildhalter verwendet wird, scheint der Grund dafür leicht erkennbar: er ist ja das Wappentier des Lodronischen Familienwappens und damit des Auftraggebers des Szepters.

16 Dazu *Friederike Zaisberger*, *Die Salzburger Landtafeln. Eine Bilddokumentation zum Landtag des Erzstiftes (= Schriftenreihe des SLA Nr. 9)* (Salzburg 1990), insbes. S. 35.

17 Dazu *Putzer*, *Die Szepter der Universität Würzburg* (wie Anm. 5).

18 Die näheren Umstände der Rückführung der Szepter nach Salzburg werden berichtet bei *Max Kaindl-Hönig* u. *Karl Heinz Ritschel*, *Die Salzburger Universität, 1622–1964* (Salzburg 1964), S. 200 f.

19 An der Universität Salzburg werden Überlegungen angestellt, ob eine Rückführung in den ursprünglichen Zustand technisch machbar und hinsichtlich der anfallenden Kosten vertretbar ist.

Anschrift des Verfassers:

Univ.-Prof. Dr. Peter Putzer

Universität Salzburg, Institut für Österreichische Rechtsgeschichte

Churfürststraße 1

A-5020 Salzburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitt\(h\)eilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde](#)

Jahr/Year: 1998

Band/Volume: [138](#)

Autor(en)/Author(s): Putzer Peter

Artikel/Article: [Sceptra Universitatis Salisburgensis. Noch ein Nachtrag und zugleich ein Denkanstoß. 619-624](#)